

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 12.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 8. Februar 1908.

33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Stelle eines Registrators ist auf dem hiesigen Landratsamt sofort zu besetzen.

Die näheren Bedingungen sind hier zu erfahren.

Verleburg, den 1. Februar 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 24.—29. Februar d. J. statt und zwar:

1. für die Stadt Laasphe, Amt Banse und Schloßpolizeibezirk Wittgenstein am Montag den 24. Februar cr., von vormittags 9 Uhr ab

im Saale des Gastwirts Koch in Laasphe.

2. für das Amt Grubebüch am Dienstag den 25. Februar von vormittags 9,15 Uhr ab

im Saale des Gastwirts Bald zu Grubebüch.

3. für das Amt Berghausen am Mittwoch, den 26. Februar, von vormittags 9 Uhr ab,

4. für das Amt Girschhausen am Donnerstag den 27. Februar cr., von vormittags 9 Uhr ab,

5. für das Amt Krefeld am Freitag den 28. Februar cr., von vormittags 9 Uhr ab,

6. für die Stadt und den Schloßpolizeibezirk Verleburg am Samstag den 29. Februar cr., von vormittags 9 Uhr ab

im Saale des Gastwirts Bald in Verleburg.

Am 29. Februar cr. findet im zuletzt genannten Saale für die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges (1888) die Losung statt.

Die Militärpflichtigen haben sich eine halbe Stunde vor Beginn der Musterung im Musterungsorte einzufinden.

Den Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Losungstermin gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

In den oben unter 1 bis 6 bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirks zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Beurtheiler erhalten haben, oder von der Stellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die Zurückgestellten, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen seither nicht eingestellt sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung zugestellt werden. Sofern einem Stellungs-pflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich ungeladen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgerufen werden sollte.

Sämtliche Stellungs-pflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aus-gedienten Losungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen,

werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verdient haben.

Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden. Ist diese Verurteilung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbeschadet der verwirkten Strafe als unsichere Dienstpflichtige zu behandeln und können außerordentlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungs-termin freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils und verzichten auf die Vorteile der Losung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen bzw. früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermin erfolgen kann. Entsteht die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungsgeschehens, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin angebracht werden. Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bzw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufzuchtspflicht der Eltern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermin gegenwärtig zu sein. Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit, Geisteschwäche u.) sind durch Atteste oder Zeugnisaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizufügen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen. Militärpflichtige, welche schwere Krankheiten überstanden haben, müssen dieses durch ärztliche Zeugnisse ebenfalls nachweisen.

Die Ersatzkommission entscheidet ferner am Schlusse eines jeden Musterungstermins über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bzw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturm-Pflichtigen II. Aufgebots.

Die Angehörigen der Reserve usw., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermin anzubringen und im Musterungstermin zu erscheinen. Die Vorsteher der Gemeinden haben im Termin zugegen zu sein.

Verleburg, den 17. Januar 1908.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Zur Tragödie in Portugal.

João Francos Sturz.

„Da ich in der Politik noch unerfahren bin, gebe ich mich in Ihre Hände“, so rief, den verwundeten Arm noch in der Bande, der achtzehnjährige König Manuel dem versammelten Staatsrat zu. Dieser Staatsrat aber entschied wider den bisherigen Diktator Portugals, João Franco. Hatte in seinem ersten Manifest der junge König ihn in seiner Stellung belassen, so war seine zweite Regierungshandlung deshalb die Unterzeichnung

seinem ganzen Wesen ausgeprägt, aber die Gewißheit, daß er Furcht vor ihr hege, tröstet sie auch wieder.

Bildete er sich etwa ein, sie werde ihn schonen, wenn er sie im Stiche ließ? Das mußte sie ihm sagen, daß sie das Weib sei, die empfindlichste Sache zu üben, wenn er ihr in dieser Sache nicht helfe.

Sie lauerte darauf, ihn allein zu sprechen, sie führte ihn auf ihr Zimmer, als sich endlich die Gelegenheit dazu fand und hier schüttelte sie das ganze Gift ihres Hasses gegen die Baronin in der Anklage derselben aus und auch, daß der Beamte seine Pflicht verlege, der die Damen zu verhaften zögere, weil sie vornehm seien, daß sie aber nicht eher ruhen werde, als bis sie den Gemordeten gerächt habe.

„Beruhigen Sie sich vor Allem“, versetzte Zeunig. „Sie vergessen es, daß gerade diese leidenschaftliche Erregung beim Untersuchungsrichter das Bedenken erwecken mußte, Ihren Angaben völlig zu trauen. In Ihrem Haffe — ich gebe zu, daß er gerechtfertigt ist — verdächtigen Sie die Damen aller möglichen Verbrechen, und einer so leidenschaftlichen Anklage darf man nicht trauen. Ein Kriminalbeamter wird erscheinen und die Untersuchung in die Hand nehmen. Ich beschwöre Sie, mäßigen Sie Ihre Leidenschaft und überlassen Sie es ihm, etwaige Verbrechen zu entdecken, behaupten Sie nicht mehr, als Sie beweisen können, sonst macht Ihr Haß alle Ihre Angaben zweifelhaft. Sie könnten ja nicht wissen, ob überhaupt ein Verbrechen stattgefunden hat, und wenn dies der Fall, ob nicht ein anderer als die Damen der Schuldige.“

„Ich dachte“, versetzte die Wildera bitter, „das läge auf der Hand, das sähe ein Blinder, wer hier der Schuldige ist. Die Komödie mit dem Testament ist doch durchsichtig

jenes Dekrets, das Franco seiner Macht entkleidete. Wir lassen dahingestellt, ob es wahr ist, daß, von plötzlichem Kleinmut heimgeführt, der bisher allmächtige Minister sich Hals über Kopf auf ein fremdländisches Schiff geflüchtet hat. Eines wird ihn auch dorthin verfolgen, das Bewußtsein, daß er mitschuldig ist an dem vergossenen Blute des Königs. Und klagte sein eignes Gewissen ihn dessen nicht an, dann die tiefgebeugte Gestalt der Königin Amalie. Sie saß bei den Leichen ihres Vaters und Sohnes. Plötzlich trat Franco ein. Die tränenlos Trauernde wies auf die Leichen und sagte: „Hier ist Ihr Berl.“ Franco erbleichte, stotterte einige Worte und verließ den Raum, während die Königin tief aufschluchzte. Der Pariser „Matin“ will von dem Exdiktator ein Telegramm erhalten haben: Die schreckliche Tragödie traf tief mein Herz, aber erschütterte nicht meinen Glauben an die Zukunft des Landes und der Dynastie. Hätte er doch hinzugefügt: wo anders diese sich nicht durch einen zweiten Franco auf gleich verhängnisvolle Bahnen locken läßt.

Franco stützte sich, indem er die Rechte des Volkes, die Satzungen der Verfassung beugte, auf Heer und Beamtenschaft, die er durch glänzende Aufbesserung des Gehalts für sich zu gewinnen wußte; immer zielbewußter machte er den König selbst trotz aller Proteste des Kronprinzen und der Königin zu seinem blinden Werkzeug ja namentlich dadurch zu seinem Mitschuldigen, daß er die Erhöhung der Zivilliste und die Bezahlung der Schulden des Hofes auf bloßem Verwaltungswege durchsetzte.

Franco mußte wissen, daß seit Jahr und Tag Attentatsgefahr die königliche Familie umlauerte. Schon 1903 hat ein Kanalarbeiter plötzlich unheimliche Stimmen tief unten im Schoße der Erde gehört, plötzlich springt ein Vermummter herzu und löst ihm seine Laterne aus. Auf seine Anzeige erschraf die Polizei sehr. Es war seltener unter dem Königschloß gewesen. Hatte man es in die Luft sprengen wollen? Später wurde ein Wachtposten vor dem Schlosse erschossen. Bomben wurden in der Königsloge des Theaters gefunden. Wachte deshalb für sich João Franco aller Gefahr spotten, für den Schutz des Königs mußte er auf das ängstlichste besorgt sein, doch er hat es verabsäumt. So ist es auch nur wahrscheinlich, daß die eble Königin es war, die in erster Linie den Sturz des für ihr Haus so verhängnisvollen Gewaltmenschen forderte.

Ein Koalitionsministerium hat sich gebildet. Ob es freilich bei der Parteizerrissenheit des Landes eine Politik der Verfassungstreue und des gesunden Fortschritts wird treiben können? Was besonders beunruhigt, ist der Eintritt des Erzherzogs Graf Ferdinand in's Ministerium. Einst war Portugal samt seinen Kolonien das Hauptbollwerk des Ordens. Unter Minister Bombal wurde dem ein Ende gemacht. Auch König Carlos sah bei allem Entgegenkommen gegen die katholische Kirche in andern Angelegenheiten streng darauf, daß der Klerus

genug. Um den Verdacht den Fälschung abzuwenden, wird der Herr Better zum Erben erwählt, und dieser tut, als ob er die hübsche Koufine mit der hübschen Larve nicht ansetzen kann, als ob er nichts von der Sache gewußt, als ob er ganz zufällig gerade gestern vom Rhein hierhergekommen und ganz zufällig erst nach dem Tode des Onkels das Haus betreten! Es ist Alles zufällig, man hat auch wohl zufällig dem Kranken Gift gegeben. Der Zufall wollte es, daß ich meinen teuren Herrn nicht mehr sprechen sollte, und ganz zufällig lag das sehr im Interesse der vornehmen Damen! Der Herr Assessor gab sich nicht die Mühe, auch mich zu vernehmen, es genügt wahrscheinlich das, was die Damen sagen, man will keine Anklage hören —

„Genug!“ unterbrach Zeunig das gereizte Weib in ernsterem Tone. „Sie verdächtigen jetzt schon den Richter. Sie sind vollständig urteilslos, weil Sie sich von der Leidenschaft hinreißen lassen, sonst müßten Sie sich sagen, daß es gerade keine Bevorzugung ist, vom Untersuchungsrichter verhört zu werden. Nicht Sie, noch irgend wer können hier eine Anklage erheben, das tut der Staatsanwalt, und Sie werden als Zeugin vernommen werden, wenn man Ihre Aussage braucht, diese Aussage wird aber um so mehr an Glaubwürdigkeit verlieren, je mehr Sie persönlich Haß zu erkennen gibt. Liegt es Ihnen daran, daß die ganze Angelegenheit klar und unverfälscht dem Auge des Richters dargelegt wird, so bemühen Sie sich, in Ihrer Erinnerung Alles das zu trennen, was Sie wirklich gesehen und gehört, von dem, was Ihr Argwohn, Ihr Haß, Ihre Leidenschaften vermuten und argwöhnen. Sie vergessen, daß der Baron Georg von Haldungen die Kriminalpolizei requiriert hat, daß er, angeht Ihre Verdächtigungen seiner Verwandten, die Untersuchung

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

41) (Fortsetzung.)

Wahrscheinlich nur, um ihn leichter zu beruhigen, hatte seine Geliebte erklärt, die Freundin sei eine vornehme, verheiratete Frau, die selber auf Abwegen gehe, und daher gewiß diskret sein werde — jetzt erkannte er in ihr die Wirtschaftlerin des Barons Haldungen, Grete Wildern. Er sah seine Ehre, sein Geheimnis, dessen Bekanntwerden den Bruch seiner Ehe herbeiführen konnte, in den Händen eines Weibes, welches in dieser Untersuchungssache den böschafteften, rachsüchtigsten Charakter verraten hatte, und er fühlte es aus ihren Blicken, aus der Haltung, die sie annahm, daß sie sich der schneidigen Waffe bewußt sei, die sie gegen ihn beist.

Er täuschte sich darin nicht. War die Wildern schon fiesergetwöhnt in ihrer trohigen Anklage, wußte sie genau, daß sie die Ehre ihrer verhassten Feindinnen zerhacken könne, so erschien ihr der glückliche Zufall, daß gerade dieser Mann als Anwalt des Staates, als öffentlicher Ankläger erschien, die Sirgeszubersticht unzweifelhaft zu machen. Er mußte von vornehmerei Partei für sie nehmen, und damit war schon viel gewonnen, sie fürchtet ja nichts mehr, als daß die Schen, so vornehme Damen anzugreifen, die Richter lässig bei der Untersuchung machen könne.

Aber wider ihre Erwartung zeigte sich Zeunig wenig eifrig, ihr entgegen zu kommen, ja, sie fühlte es, daß nur die Furcht vor ihr ihn abhalte, Partei gegen sie zu ergreifen, sie sah diesen Kampf mit sich selber in

samt den Orden von politischen Angelegenheiten die Hand fern hielt. Eine Schwärzung der Regierung ins klerikale Geirlager würde zwar die Billigung des des Lebens wie Schreibens nicht einmal zur Hälfte kundigen Landvolks finden, dagegen bei den gebildeten Klassen auf erbittertem Widerstand stoßen und nur Wasser auf die Mühle der revolutionärlusternen Republikaner sein.

Tagesgeschichtliches. Deutschland.

— Am Montag begann im deutschen Reichstag die Beratung des Militäretats, die am Dienstag fortgesetzt und am Mittwoch beendet wurde. Das Ministergehalt wurde bewilligt. Nach Beendigung der Erörterungen wurden die Beschlüsse der Kommissionen bis auf die über die einjährige Dienstzeit angenommen.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag der Gesetzentwurf beraten, der für die weitere Aufschlüsselung des staatlichen Besitzes an Steinkohlenfeldern im Dortmund-Bereich 55 Mill. Mk. fordert. Die Vorlage fand allseitige Zustimmung und wurde ebenso wie ein Zentrumsantrag, für den gleichen Zweck in Oberschlesien 25 Mill. zu bewilligen, der Budgetkommission überwiesen. Eingehend erörterte man die Kohlentenerung und die Mittel zur Abhilfe.

— Am Mittwoch wiederholte sich im Preussischen Abgeordnetenhaus die Erörterung wegen der Kohlentenerung, ohne daß viel Neues zu Tage kam. Ein Zentrumsantrag auf Erhebungen über die Durchführung der Knappschaffsnovelle wurde einstimmig angenommen. Am Donnerstag folgte die Beratung des Baueuts.

— Im Hinblick auf die zurzeit im Kultusministerium schwebenden Beratungen, wie gut befähigten Volksschülern eine verstärkte Möglichkeit für den Uebergang auf höhere Schulen zu bieten sei, wird der Rhein-Westf. Ztg. dazu aus Berlin mitgeteilt: „Wie die Dinge heute liegen, ist der Uebergang von Volksschülern auf höhere Schulen im allgemeinen eine Ausnahme und zudem beschränkt auf die zur Verfügung stehenden Freistellen. Die schwebenden Erwägungen zielen darauf ab, ob und durch welche Vorkehrungen es zu erreichen wäre, daß künftig grundsätzlich allen erheblich über den Durchschnitt befähigten Volksschülern die Vorteile einer höheren Schulbildung zu teil werden. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß es im allgemeinen Staatsinteresse liegt, wenn Knaben mit guten Geistes- und Charakteranlagen auf dem Wege einer höheren Schulbildung das Aufsteigen in die höheren gesellschaftlichen Schichten und der Zutritt zu den höheren Ämtern und Berufen erleichtert wird. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß die richtige Durchsührung dieses Grundgedankes sehr viel zur Ausgleiche sozialer Gegensätze mit ihren die gesunde Entwicklung des Staatswesens untergrabenden Nebenwirkungen beitragen würde, ein Vorteil, hinter dem sogar die Bedenken zurückstehen müßten, die sich aus der nicht zu leugnenden Ueberfüllung der höheren Berufe ergeben. Die Hauptschwierigkeit bei der ganzen Sache spitzt sich auf die Frage zu, welcher Art die Gewährleistungen sein sollen dafür, daß nur wirklich gut beanlagte Schüler von Volksschulen in der angegebenen Richtung gefördert werden. Auch Schwierigkeiten anderer Art sind unverkennbar und verlangen ernste Berücksichtigung; sie sind aber nicht so bedeutend, um von praktischen Versuchen abzuschrecken. Wahrscheinlich werden solche Versuche zunächst auf dem Verordnungswege eingeleitet werden. Wenn sich dann die leitenden Gesichtspunkte bewähren, wird die ganze Idee gesetzgeberisch festgelegt werden, und zwar innerhalb eines größeren Rahmens, der, wie wir hören, die Neuordnung des gesamten höheren Unterrichtswesens umfassen soll.“

Portugal.

Madrid, 6. Febr. Aus Lissabon kommende Reisende

gefordert, und daß er Sie für jede Verleumdung, die Sie nicht beweisen können, verantwortlich machen wird. Sie geben durch ein allzu leidenschaftliches Auftreten ihm das Recht, gegen Ihre Glaubwürdigkeit als Zeugin, zu protestieren.“

„Ach, das fehlt nur noch!“ knirschte sie in Wut. „und diesen Protest würden Sie anerkennen? Sie?“

Es lag etwas Drohendes in ihrem Tone.

„Liebes Fräulein,“ versetzte er, „Sie wollen mich nicht verstehen. Es kommt sehr wenig auf mein persönliches Urteil an, die Hauptsache ist, Beize für eine Anklage zu schaffen. Ich bin persönlich davon überzeugt, daß man durch eine sehr wenig anständige Intrigue Ihnen das Wohlwollen des Testators entzogen, Sie einer bereits Ihnen zugesicherten Erbschaft beraubt hat. Das Testament können Sie nur im Prozeßwege angreifen, und das Gericht müßte erst eine Fälschung oder eine verbrecherische Tat konstatieren, ehe ich einschreiten kann. Etwas Anderes ist es mit dem Verdacht, daß eine absichtliche Vergiftung stattgefunden hat. Da ordne ich die Untersuchung an und erhebe die Anklage, sobald ich das genügende Material dazu habe. Dieses verhofft mir der Untersuchungsrichter und der Kriminal-Kommissarius, ich habe es dann zu prüfen. Wer diesen Beamten vorgehen will, der verdirbt mehr, als er helfen kann, denn er verrät ein persönliches Interesse, und das macht sein Zeugnis minder beweiskräftig. Helfen Sie den Beamten, Tatsachen aufzuklären, aber überlassen Sie es ihnen, daraus Schlüsse zu ziehen; ist ein absichtlicher Mord konstatiert, so seien Sie dessen gewiß, daß kein Stand und Ansehen den Schuldigen vor der Strafe des Gesetzes schützen kann, aber auf eine Verdächtigung hin kann man Niemand verhaften. Haben Sie Vertrauen zu den Beamten der Justiz, die ihre Pflicht auch ohne Ihre Aufforderung tun; ich verbürge mich dafür, daß dieselben nichts unterlassen werden, den Schuldigen zu entdecken, wenn eine Schuld vorhanden, wenn sie zu beweisen ist. Sie müssen es einsehen, daß die Leidenschaft-

berichten, daß die Söhne des Grafen Ribeiro und anderer aristokratischen Flüchtlinge, deren Väter eingekerkert oder mit Deportation bedroht worden sind, geschworen haben, Franco zu töten. Sie suchten ihn auf, konnten aber wegen der guten Bewachung nicht herankommen. Sie schworen alsdann, den König und die Prinzen zu ermorden. Der Sohn des Grafen schoß auf den königlichen Wagen mit einem Gewehrstock. Er stand an der Spitze der Königsmörder. In seinem Palast wurde strenge Hausfuchung vorgenommen. Einer der getöteten Königsmörder namens Manuel Dos Reis Silva, Feldwebel a. D., war einer der geschicktesten Schützen Portugals und hatte viele Preise gewonnen.

Die Besetzung des Königs Karl und des Kronprinzen Ludwig Philipp findet am Sonnabend im Pantheon zu Lissabon statt. Dann muß es sich zeigen, ob die Mission der englischen Kriegsschiffe, die in dem Hafen der Stadt eingetroffen sind, sich auf die Landung von Offizieren zu der Trauerfeierlichkeit beschränkt, oder ob England die Lage mit gewohnter diplomatischer Meisterhaft für seine Zwecke auszunutzen versuchen wird. Die Königin hat einen Nervenschock erlitten und nach dem Attentat einen einkündigen Ohnmachtsanfall gehabt. Königin Amalie weilt, von Militärposten und ihrer Zivilbegleitung umgeben, fast ununterbrochen im Gebet bei ihrem toten Gemahl und ihrem Sohn. Die Leichen wurden auf zwei ganz einfache Lagerstätten gebettet. Unaufhörlich betreten Personen, denen der Zutritt gestattet ist, das Zimmer, in dem ein Altar errichtet ist und von Zeit zu Zeit ein stiller Gottesdienst abgehalten wird.

Russland.

Das neue Urteil gegen die „Helden von Port Arthur“ ist noch strenger ausgefallen als das erste. General Stössel, gegen den das oberste russische Militärgericht das erste, auf Todesstrafe lautende Urteil soeben bestätigt hat, konnte ja nicht härter betroffen werden, wohl aber seine beiden Mitangeklagten, die Generale Fock und Reiß. Fock war ursprünglich nur zur Rangentkleidung und 20 Jahre Zwangsarbeit, Reiß zum Rangverlust und zur Verschickung nach Sibirien verurteilt worden. Jetzt aber hat das Militärgericht auch gegen sie die Todesstrafe verhängt. Einen abermaligen Einspruch gibt es nicht, höchstens kann der Zar Gnade walten lassen und das wird er wohl auch tun.

Die Farbe des Honigs.

Der Honig wird von den Bienen aus den Blüten verschiedener Pflanzen gesammelt, diejenigen Blüten, welche auf Insektenbefruchtung angewiesen sind, sondern einen süßen Saft ab, welchen wir Nektar nennen. Durch die Blütenpracht, vor allem aber durch den süßlichen Duft, welcher dem Nektar entströmt, werden die Insekten, also auch die Bienen, zu den Blüten hingelockt. Im Körper der Bienen erfährt der Nektar eine tiefgehende Veränderung, er verwandelt sich in Honig. Namentlich spaltet sich der schwerverdauliche Rohrzucker in Frucht- und Traubenzucker, zwei Zuckerarten, die beim Genuße direkt ins Blut überführt werden, um uns zu ernähren. Das ist ein wenig beachteter, aber großer Vorteil, der den Bienenhonig für Kinder, Schwächliche und alte Personen zu einem wertvollen Nahrungsmittel macht.

Gerade die großen Vorteile, die der echte Blütenhonig nicht nur als Nahrungs-, sondern auch als Heilmittel besitzt, haben viele Geschäftsleute veranlaßt, Kunstprodukte unter dem guten Namen „Honig“ in den Handel zu bringen, die aber niemals die guten Eigenschaften des Bienenhonigs besitzen und mit demselben ebenso wenig zu tun haben, wie die Magarine mit der Kuh.

Es ist deshalb wohl erklärlich, daß das Publikum demselben wenig sympatisch gegenübersteht. Es greift, mißtrauisch gemacht, vielfach nach Selbsthilfe und glaubt namentlich in der Farbe des Honigs ein sicheres Erkennungszeichen gefunden zu haben. Und doch täuscht nichts so sehr, als gerade die Farbe.

Schon der Umstand, daß die Bienen den Nektar aus den verschiedenartigsten Pflanzen sammeln, macht es erklärlich, daß

die Farbe des Honigs nicht in allen Fällen die gleiche sein kann. Sparfasse und Steintöpfe liefern z. B. Honig in der Farbe des hellen bayerischen Bieres, während der aus den Lindenblüten gewonnene die Färbung unseres Frischbieres mit einem grünen Anflug zeigt, und der Heidehonig sogar braun bis vollständig schwarz gefärbt ist. Aber auch die Zeit des Sammelns wirkt auf die Farbe des Honigs hin. Der im Frühling gewonnene ist hell und klar, der Sommerhonig dunkler bis tiefbraun, manchmal sogar schwarz. Selbst die Dürre und Nässe des Sommers und die Beschaffenheit der Bodenart, auf welcher die honigenden Pflanzen wachsen, bleiben nicht ohne Einfluß auf seine Färbung. — Eine Veränderung der Farbe tritt dann noch jedesmal ein, wenn der Honig kandiert. Jeder echte Bienenhonig kandiert fein- oder grobkörnig. Flüssig wird er aus den Waben genommen, und mit Beigefärbung läßt er sich dann in jedes beliebige Gefäß füllen. Aber schon nach wenigen Wochen trübt er sich, es bilden sich Kristalle, er wird flockig, dann zuderteig- oder fettartig und zuletzt ist er mehr oder weniger fest kandiert. Er kann sogar steinhart werden. Die hellen Honige nehmen dabei eine weiße Farbe an und können dem zartesten Schweineschmalz gleich gefärbt sein, in Westfalen in der Warburger Gegend, Bedum und Münster; die bräunlich gefärbten Sorten, wie z. B. Lindenhonig, werden gelblich, oft goldgelb, Soester-Börde, Mindener und Dortmund Gegend, und die dunkeln kandierten in trüben Farben (Siegerland und Burgsteinfurt).

Kandierter Honig läßt sich in kurzer Zeit wieder flüssig machen, wenn man das Honiggel in einen Topf mit kaltem Wasser stellt und dieses langsam über Feuer erhitzt. Es empfiehlt sich aber, nicht mehr Honig auf einmal flüssig zu machen als man in kurzer Zeit, etwa in 14 Tagen verzehren will; denn wenn er längere Zeit steht, fängt er wieder an zu kristallisieren, und die Arbeit mühte wiederholt werden. Das ist unpraktisch, denn der Honig gewinnt dabei nicht an Güte, sondern er wird schlechter, weil er dabei das Aroma einbüßt. Wohl aber empfiehlt sich ein einmaliges Auflösen des kandierten Honigs, da flüssiger Honig sparsamer im Gebrauch ist.

G. Stahr, Bienenzuchtlehrer.

Vermischte Nachrichten.

— **Biedenkopf, 6. Febr.** Die Magistratsvorlagen auf Errichtung eines Schlachthauses, sowie einer Freibank wurden seitens der Stadtverordneten abgelehnt. Für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes wurde die Aufnahme einer 4 1/2-proz. Anleihe in Höhe von 20000 M. bei der Kass. Landesbank beschlossen. — Heute mittag schoß ein Schüler der Stadtschule auf einen anderen Schüler mit einer Pistole. Die Kugel drang unter dem Auge in die Wange und durchschlug die Nase. Wäre die Kugel ein klein wenig höher eingeschlagen, so konnte der Schuß tödlich verlaufen. Es wäre dringend zu wünschen, wenn derartige gefährliche Schießereien an schulpflichtige Kinder nicht verabsolgt würden.

— **Von der Eder, 7. Febr.** Der Eisgang auf der Eder, der nun glücklich beendet ist, hat doch für manche Gemeinden Schrecken und Aufregung zu Folge gehabt. So hatte sich bei Brinkhausen das Wasser derart gestaut, daß die Fluten die niedrig gelegenen Häuser erreichten und zum Teil bis in die Häuser selbst eindrangen. An manchen Stellen hat das Vieh im Wasser gestanden. Ebenso schnell wie die Wassermassen ins Dorf gekommen waren, sind sie auch nach Lösung der Eisstopfung wieder abgezogen. Die Ueberflutung hat wohl nicht mehr als 1/4 Stunde gedauert. Nach dem Abzuge des Wassers blieben auf dem Gelände viele Fische zurück. Besonders war dieses bei Berich der Fall, wo die Bewohner größere Mengen Fische, darunter zwei Hechte von 19 und 20 Pfund, aufgehoben haben.

— **Siegen, 4. Febr.** Die Vorarbeiten für die im September ds. Js. stattfindende dritte Siegerländer Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe nehmen einen guten Fortgang. Einen großen Umfang wird die gewerbliche Ausstellung annehmen. Es ist inselgedessen beschlossen worden, diese Abteilung in 16 Gruppen einzuteilen. Die Ausstellungsleitung hat beschlossen, den Termin der Anmeldungen bis zum 1. März zu verlängern.

— **Aus dem Sauerlande, 6. Febr.** Welch ungeheure Schneemengen in den letzten Tagen im oberen Sauerlande niedergegangen sind und welche Arbeit hierdurch der Eisenbahnverwaltung entstanden ist, davon gibt der Bahnhof Welschenneß Zeugnis. Hier wird der Schnee tatsächlich waggonweise

Sie hörte nichts, sie sah nichts, als was sie heimlich erlauschte und das war sehr wenig, sie spielte fast eine Statistenrolle in dem Drama, dem sie doch das Leben gegeben, in dem es sich um ihr Wohl und Wehe, ihre Zukunft handelte. Sie fühlte das Bedürfnis etwas zu tun, eine neue Karte auszuspielen, die Entscheidung zu beschleunigen, und so setzte sie sich denn an den Schreibtisch, die neue Verdächtigung welche ihre Fantasie sich erfunden und ausgemalt, in die Welt zu schicken.

„Verheirathete Frau,“ so lautete das Billet, welches sie der Doktor Brand sendete, „das Interesse und die wohlwollende Freundschaft, die Sie mir stets erwiesen, geben mir die Hoffnung, von Ihnen den Rat einer wohlmeinenden Freundin in sehr bedrängter Lage zu erhalten. Ich möchte gewiß Alles vermeiden, was dazu beitragen kann, die traurigen Verhältnisse im Hause meines verbliebenen Wohltäters noch mehr zu entschleiern, aber die Empörung über die gemeine Fälschung des Testaments, welche die Baronin begangen, ist zu groß. Ihr Herr Gemahl kennt ja die Absichten, welche der Tode gehabt, als er seinen letzten Willen aufsetzte, er weiß es, daß der Kranke, so lange er bei klarer Befinnung war, mich nicht von seinem Bette ließ, er wird es bezeugen, daß der Verbliebene noch gestern Mittag mich seine treueste Dienerin nannte. Und dieser Kranke sollte in Wahrheit ein Testament geschrieben haben das mich der Fälschung beschuldigt, mich enterbt? Wer da weiß, daß er mir sogar seinen Namen geben wollte, wird über eine so grobe Fälschung des Testaments lächeln. Aber die Sache wird noch dadurch illustriert, daß man zwei Robieille gemacht, von denen das letzte wieder das vorangegangene aufhebt. Es schien den Erbschleibern wohl zu dreist, sich selber als Universalerben hinzustellen, und da fand man den Ausweg, Georg von Haldungen, einen Neffe des Verstorbenen, dazu zu ernennen. Um die Komödie zu vervollständigen, spielen die Baroness Theresie und Herr Baron Georg, die einander seit ihrer ersten Jugend lieben, feindliche Verwandte.“ (Fortf. folgt.)

verladen. Auf freier Eisenbahnstrecke unweit der Orte an Abhängen wird dieser Schnee dann wieder entladen. Auch das Säubern der beiden Hauptgleise nach Siegen und Hagen von Schnee erfordert viel Arbeit. So sind zwischen hier und Kirchhundem bzw. Lüttich, also zu beiden Seiten der Wasserscheide, täglich zahlreiche Arbeiter mit Schneeschaufeln beschäftigt; dazu schneit es tüchtig und andauernd weiter.

— In Kirrpe in Westfalen ist unter Vergiftungserscheinungen eine aus fünf Köpfen bestehende Familie erkrankt. Drei Kinder sind bereits gestorben. Man führt die Vergiftung auf den Genuß von Sauerkraut zurück, das von einer Augsburger Fabrik stammt.

— Kassel, 5. Febr. Ein Kampf um Leben und Tod zwischen Wilderern und einem Förster ereignete sich im Wäldchen. Nachdem auf beiden Seiten Flintenschüsse ohne Erfolg gefallen waren, überwältigten die Wilderer den Förster, indem sie ihn mit dem Gewehrstoßen niederschlugen, und flohen, da sie glaubten, ihn getötet zu haben. Der Förster raffte sich, nachdem er längere Zeit gelegen, auf und schleifte sich blutüberströmt in seine Wohnung. Einer der Wilderer wurde vom Förster erkannt und verhaftet.

— Besseling, 5. Febr. Gestern Abend überraschte der Bäckermeister Anton Did in seinem Keller einen Dieb; derselbe feuerte, als er des Eigentümers ansichtig wurde, sechs Schüsse auf diesen ab und tötete ihn auf der Stelle. Der Täter, der einen hellen Ueberzieher und einen Hut mit weißem Band trug, ist entkommen. Der Getötete war 41 Jahre alt und Vater von 7 Kindern. Der Mörder des Bäckermeisters Did ist in Remagen verhaftet worden. Er ist der Tat geständig. Seine Persönlichkeit ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

— Hannover, 6. Febr. Das überlange Stehenlassen von Pferd und Wagen vor Wirtschaften ist eine große Tierquälerei, so entschied das Schöffengericht Hannover in einer Strafsache gegen zwei Fuhrleute aus Bimmar. Beide hatten im Dezember v. J. Mispahl nach der Baugesellschaft in Bimmar zu fahren. Gleich nach 7 Uhr Morgens ließen sie ihre beiden Fuhrwerke auf der Straße stehen und begaben sich in eine Wirtschaft, wo sie ununterbrochen bis 11 Uhr zechten, ohne sich an die armen in der Kälte frierenden Tiere zu kümmern. Dann fuhr einer der Knechte die beiden Fuhrwerke ihrem Bestimmungsorte zu und kam mit dem leeren Wagen alsbald wieder zurück, worauf weiter gezecht wurde. Gegen 1/3 kam ein Angestellter der Firma, bei der die beiden Knechte beschäftigt waren, vorüber und wollte die beiden Fuhrleute nach Hause bringen. Einer mißhandelte ihn aber mit der Peitsche. Diese Tat ahndete das Gericht zunächst mit einem Monat Gefängnis. Dann wurden beide Fuhrleute wegen Tierquälerei zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht betonte, daß das rohe Verhalten der Fuhrleute die Ermennung auf eine Geldstrafe ausgeschlossen habe.

— Diez, 6. Februar. Am vorigen Freitag erschoss sich der Leutnant August Rothmann im 1. B. d. 3. Chevaux-legers-Regt. Herzog Karl Theodor. Diesem Selbstmord liegt eine ähnliche Geheuchstrog die zugrunde, wie in Allenstein. Rothmann hatte verbotene Beziehungen zur Frau eines anderen Leutnants desselben Regiments. Der Ehrenrat hatte schon gesprochen und soll bestimmt gewesen sein, daß sofort am anderen Tage ein Duell zwischen ihm und dem betrogenen Kameraden stattfinden sollte. Nur zog es, im Gegensatz zu dem Allensteiner Fall, der Offizier in ehrenhafter Weise vor, die Konsequenzen seines Fehltritts an sich selbst zu ziehen, statt seinen betrogenen Gegner im Duell ebenf. über den Haufen zu schießen und so zu dem ersten Verbrechen noch ein zweites zu begehen.

— Am Dienstag früh wurden in Blauen i. B. bei einer Kälte von 13 Grad Celsius Erfstöße, die sich von Westen nach Osten zu bewegen schienen, verspürt. Der erste heftige Stoß wurde 5^u Uhr morgens registriert, dann folgten einige schwächere Stöße, um dann um 6^u Uhr nochmals stark einzusetzen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 7. Febr. Im Monat Januar wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 31 Stück Großvieh, 89 Kälber, 77 Schweine und 6 Ziegen, in Sa. 206 Stück.

* Laasphe, 7. Februar. Nach einem Erlaß des Staatssekretärs des Reichspostamts vom 27. Januar d. J. werden die Beschäftigungsverhältnisse der Telegraphenarbeiter in den Oberpostdirektionsbezirken gleichmäßig geregelt, was bisher nicht der Fall war. Ein weiterer Erlaß vom 30. Januar ordnet die Einrichtung von Arbeiterausschüssen für Telegraphenarbeiter an, deren vornehmster Zweck es sein soll, die Verwaltung durch persönliche Fühlung mit den Vertrauensmännern der Telegraphenarbeiter über die Interessen und Wünsche der Arbeiter zu unterrichten und im Wege geordneter Verhandlungen eine Klärung schwebender Fragen herbeizuführen. Wünsche, Anträge und Beschwerden, die lediglich die Angelegenheiten einzelner Arbeiter betreffen, sowie Beschwerden über das Verhalten einzelner Beamten sind von der Besprechung im Ausschuss ausgeschlossen. Diese sind, wie bisher, nach den Bestimmungen der Arbeiterordnung zu behandeln. Diese neue soziale Einrichtung tritt schon am 1. April d. J. in Kraft. Wahlberechtigt sind alle Arbeiter, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und mindestens ein Jahr bei der Reichstelegraphenverwaltung beschäftigt gewesen sind. Wählbar aber nur solche Arbeiter, welche 25 Jahre alt sind und mindestens drei Jahre im Dienste der Verwaltung stehen.

* Druckfehler-Berichtigung. In Nr. 11 unseres Blattes vom 5. Februar ist in der Dankagung auf der ersten Seite ein bedauerlicher Druckfehler unterlaufen, indem das Wort „im“ verkehrtlich weggelassen wurde. Es muß selbstverständlich lauten: „... da es mir im einzelnen nicht möglich ist ...“

— Banse, 2. Februar. Wenn auch etwas verspätet, so doch nicht minder herzlich, fand gestern Abend im Saale des Wirts Frant die Kaisergeburtstagsfeier seitens des Gesangsvereins Banse statt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, welche in einem Kaiserhoch ausklangen, wechselten Gesänge des Vereins, Theateraufführungen seitens einiger Mitglieder und Gesänge aller Anwesenden in schönster Harmonie ab. Die Feier, in deren späterem Verlauf auch noch das Langbein zu seinem Rechte gekommen sein soll, hielt die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammen. Es mag an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, welche große Mühe sich die Mitglieder gegeben haben, welche die verschiedenen Städte, z. B. „Kaisers Geburtstag in der Mühle“ zum Vortrag brachten und so zu der Unterhaltung wesentlich beitrugen. Ihnen sei ganz besonderer Dank gewidmet.

+ Banse, 7. Februar. Herr Fabrikant Aug. Melsheimer in Laasphe sprach der freiwilligen Feuerwehr Banse seinen Dank für die Hilfeleistung bei dem Brande seiner Fabrik aus und überwies der Wehr in Anerkennung ihrer Dienste den Betrag von 50 Mk.

Gründbrück, 7. Febr. Weit über 100 Personen hatten sich zu dem gestrigen Abschiedessen für den Herrn Pastor Meigel eingefunden, sogar eine große Anzahl aus dem Orte Banse. Wenn man berücksichtigt, daß sich zum Kaisergeburtstagsfest nur etwa 40 Personen an dem Festessen beteiligt hatten, so kann diese Beteiligung für den Herrn Pastor nur schmeichelhaft sein.

Gründbrück, 7. Februar. Jämmerliches Hülsegeschrei erregte vor einigen Tagen die Aufmerksamkeit derjenigen Leute, welche sich zufällig auf der Straße befanden. Ein kleiner Junge hatte, bei einer Kälte von 10 Grad, mit der Zunge an das eiserne Brückengeländer geklebt. Die Zunge fror natürlich sofort fest. Es dauerte geraume Zeit, bis der kleine Kerl aus seiner peinlichen Lage befreit war. Ein Stückchen ging dabei allerdings verloren. Dies möge für die anderen, welche gerne lecken, eine Warnung sein.

Gründbrück, 7. Februar. In letzter Zeit haben sich in hiesiger Gegend wieder mehrfach die wilden Schweine bemerkbar gemacht. In der Bügeler Jagd war ein krank gekochener Hirsch abhanden gekommen und als man ihn am anderen Tage fand, hatten ihn die wilden Schweine zum Teil schon aufgefressen. Eine darauf veranstaltete Jagd verlief jedoch ergebnislos. Auch im hiesigen Fürstlichen Forstbezirk hatte man vor einigen Tagen einige Wildschweine eingetreibelt. Es wurde jedoch keins zur Strecke gebracht. Sie finden in den hiesigen Schonungen hinreichenden Schutz.

Allerlei.

— Der schlagfertige Bauer. Eine wohl unerwartete Antwort erhielt ein bayrischer Richter unlängst in einer Prozeßsache von einem verklagten Bäuerlein. Auf dem Wege zu seinem Felde, wo er den dorthin verbrachten Dünger ausbreiten wollte, wurde der Bauer von einem großen Hund, der mit fleischenden Zähnen auf ihn losging, gestellt. Schon wollte der Hund auf den Bauern lospringen; doch dieser kam dem Angriff zuvor und stieß dem bösen Roter die Mistgabel derart in die Kehle, daß das Tier verendete. Der Hundebesitzer verklagte den Bauer auf Schadenersatz. In der Gerichtsverhandlung herrschte der Richter nun den Bauern an: „Sie hätten doch zuerst das andere Ende der Mistgabel gebrauchen sollen!“ Der Bauer erwiderte: „Das wilde Vieh ist ja auch nicht mit seinem anderen Ende auf mich zugeföhren!“ Solch stichhaltigen Einwand mußte man natürlich gelten lassen.

— Auch eine Berechnung. In dem amerikanischen Sonntagsblatt „Der Friedensbote“ findet man in einem Artikel, der neue Leser werben will, u. a. folgende Stelle: „Der dies schreibt, weiß aus langjähriger Erfahrung, daß es manchmal eine schwierige Sache ist, neue Abonnenten zu gewinnen. Was muß man da für Auskünfte und faule Entschuldigungen hören! Dem einen kostet das Blatt zu viel, d. h. er will das Geld für den Zweck nicht ausgeben; ein anderer will keine Zeit zum Lesen haben; ein dritter hat schon so viele Zeitungen, daß er nicht noch eine weitere halten mag. Viele finden die weltlichen Zeitungen viel interessanter als die religiösen gesagten Blätter. Das sind dieselben Leute, denen ein Schauerroman oder ein langer Bericht über den neuesten Tagesstand unendlich viel anziehender vorkommt als die Bibel. Wo man den Geschmack für die Seelen Speise verloren hat, wo man sich sättigt an den Treibern die eine Sensationspresse aufsticht, da freilich ist es schwierig, dem auf religiöser Grundlage stehenden Blatt Eingang zu verschaffen. Was diese verpönte Presse darbietet und welches Verderben sie anrichtet, ist entsetzlich. Ein Dr. Barrell in New York unterzog kürzlich die Sonntagsausgaben von acht größeren Blättern jener Stadt einer genauen Prüfung (Tribune, Sun, Times, Herald, Press, World, Journal, News) und fand 43 Seiten angefüllt mit Mordegeschichten, Angriffen usw., 351 Seiten für Sport, Theater, Klatsch usw., und schließlich im ganzen drei und ein Viertel (3 1/4) Seiten religiösen Feststoff. Nun kann man ja nicht von der weltlichen Presse verlangen, daß sie der guten Sitte, dem Anstand entspricht und das Gift der Nichtigkeit und Unanständigkeit nicht in die Häuser trägt. Es ist aber einmal so, daß durch nichts so viel Sittenlosigkeit verbreitet wird, wie durch eine gewisse weltliche Presse. Auf der Berliner Kreisynode sagte neulich ein Referent: „Ist es dahin gekommen, daß es nur noch wenige Zeitungen gibt, die ein gewissenhafter Familienvater vor seinen Kindern kann offen liegen lassen.“ Der Schmutz machte sich überall breit, nicht zum mindesten in mehr offenen als verdeckten Anzeigen, die vielfach dem Laster dienen oder dem traffesten Aberglauben Vorschub leisten. Da kann man wie oft wahrnehmen, daß Zeitungen, die mit großem Geschrei und hochtrabenden Worten den baren Unglauben predigen, die Bilder und Anzeigen von Wahrsagern und Wahrsagerinnen Tag für Tag bringen. Daß das der reinste Schwindel ist und das Publikum durch den Kram betrogen wird, wissen die Herausgeber sehr wohl, allein was liegt ihnen daran?

Briefkasten der Schriftleitung.

Einsender Ab. D. Dankend abgelehnt, da nicht von allgemeinem Interesse.

H. W. Die betr. Antündigungen sind schwindelhafte. Sie sind auch uns zur Aufnahme zugegangen, da wir unsere Leser aber nicht benachteiligen wollen, haben wir die betr. Anträge in den Ofen gesteckt. Das gleiche geschieht unserserseits mit sogen. Darlehns- und ähnlichen Inseraten.

Straßen-Polizei-Verordnung für die Stadt Laasphe.

§ 23. Bei Frostwetter ist es verboten, auch reines Wasser aus den Häusern auf die Straße abfließen zu lassen; entsteht dennoch Eis, so hat jeder Einwohner so viel als tunlich die Straße und den Eingang zu seinem Hause vom Eise zu befreien, wo aber solches nicht tunlich, auf der Straße, soweit sie an seine Gebäude oder Grundstücke anstößt, durch Vertreibung mit Äsche, Sand, Sägemehl usw. eine zwei Fuß breite gangbare Bahn, welche an die von seinem Nachbar herzustellende anschließt, herzustellen und zu erhalten; in gleicher Weise muß er eine solche, anschließend an die Straßenbahn, bis zum Eingange seines Hauses herstellen. Niemand darf Schnee und Eis, welches aus dem Innern der Häuser herrührt, auf die Straßen bringen.

§ 24. Bei eintretendem Tauwetter muß jeder, welcher nach § 2 zur Reinigung der Straßen verpflichtet ist, die Straßenrinnen logisch aufbauen und reinigen lassen und das hierdurch aufgebrauchte Eis von der Straße wegschaffen. Ebenso müssen bei anhaltendem Froste und bei vielem Schnee die Rinnen stets offen gehalten und nötigenfalls das Eis am Tage aufgeschoben und weggeworfen werden.

§ 25. Bei starkem, die Kommunikation erschwerenden Schneefall sind alle zur Straßenreinigung verpflichteten Bewohner des Stadtbezirks zur sofortigen Herstellung einer Fahrbahn, nach ergangener Aufforderung der Polizeibehörde, gehalten.

§ 26. Schlittschuhlaufen, Fahren mit Schlittschuhen, wenn dieses zum Veranlassen geschieht, Eisbahn schlagen und Eisrutschen ist sowohl auf der Fahrbahn der Straßen und öffentlichen Plätze, als auf den Trottoirs verboten. Ebenso ist das Werfen mit Schneebällen, Schnee, Eis, Steinen, Urat u. dergl. auf und an den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 6. Februar 1908.

Die Ortspolizeibehörde. Koop.

Rindvieh- und Schweineversicherungsverein Laasphe.

Donnerabend den 8. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im Saale des Herrn Vösch die ordentliche Jahres-Hauptversammlung statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen und um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten werden.

Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht.
2. Rechnungsablage und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 3 Revisoren für die Rechnung 1908.
4. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Wahl der Taxatoren.
6. Festsetzung der Prämie.
7. Verschiedenes.

Laasphe, den 22. Januar 1908.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Heute morgen 5 1/2 Uhr verschied nach langem, in Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Hartnack

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Aug. Hartnack.

Laasphe, den 7. Februar 1908.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.

Räumungs-Ausverkauf.

Räumungshalber verkaufe billigst mein gesamtes Lager in Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Einzelne Knaben-Westen von 50 Pfg. an. Ferner Wollwaren als Unterjacken, Jagdwesten, Unterhosen billigst. Ein Posten Handschuhe, das Paar 50 Pfg., Kapuzen, Tücher etc. billigst. Manufakturwaren als Kleiderstoffe, Bettzeuge, Hemdenstoffe. Reste aller Art werden weit unter Preis verkauft.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Alle erscheinenden

Beitschriften, Bücher, Werke, Musikalien etc.

liefert zu Originalpreisen

Laasphe.

Hermann Jung.

Margarethe Lile

Ein

Prachtmädel

ist angekommen.

Laasphe,

den 5. Februar 1908.

Ernst Mittelmann

und Frau

Minna geb. Munker.

Beamtenverein Laasphe.

Zu der Montag den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Wittgensteiner Hof stattfindenden Monats-Versammlung wird höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

J. A.:

Klingender.

Ein Bäckerlehrling

geht oder zu Ostern wird gesucht von

Aug. Daub,

Gaa n. b. Siegen,

Bäckerei mit elektr. Betrieb.

Getrocknetes Obst:

Apfelringe, Bräunellen, Apfelschnitte, Pfirsiche, Birnen, Datteln, Mischobst, Feigen, Pflaumen verschiedener Größe empfiehlt

Laasphe. Frau W. Koch.

Codes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Wwe. Kunigunde Fritsche

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 6. Februar 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Gothaer Feuerversicherungsbank a. Gegenseitigk.

Zum Jahre 1907 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1907 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Laasphe, im Februar 1908.

Aug. Jungardt.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 9. Februar 1908, nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirts Dörr zu Feudingen ein Vortrag des Herrn Direktors Breuer aus Münster über „Das Versicherungswesen und seine Bedeutung für die Landwirtschaft“ statt, wozu freundlichst einladet

Verleburg, den 3. Februar 1908.

Der Vereinsvorsteher:

Dr. Schröder.

Biegenversicherungsverein Laasphe.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am Sonntag den 8. d. Mts., abends 8 Uhr in der Wirtschaft des Herrn Friedrich Langenbach, Bergstraße, stattfindenden ordentlichen

Jahres-Hauptversammlung

mit der Bitte um pünktliches und vollständiges Erscheinen ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Jahres 1907.
2. Rechnungslage pro 1907 und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für die Rechnung 1908.
4. Festsetzung der Prämien für 1908.
5. Verschiedenes.

Laasphe.

Der Vorstand.

Volksbibliothek

zu Laasphe, Kunst und Wittgenstein.

Vierter Nachtrag zum Katalog der Volksbibliothek.

Neuerworbene Bücher:

(Fortsetzung.)

- | | |
|-----|--|
| 791 | Heer, J. C. Der Wetterwart. |
| 796 | Hermann, G. Zeitliche Gebert. |
| 716 | Herzog, R. Die Wistottens. |
| 761 | Der Abenteuer. |
| 790 | Hesse, H. Die Zeit. |
| 815 | Kastner, H. Holsdorfer Doris. |
| 753 | Kenner, W. Rutenstein. |
| 698 | Kögel. Neue Christen 1896. |
| 699 | 1897. |
| 814 | Köppen-Bode. Leute v. Moorrand. |
| 719 | Kügelchen, W. v. Jugenderinnerungen eines alten Mannes. |
| 798 | Kurz, H. Der Sonnenwirt. |
| 805 | Loti, P. Inseln. |
| 711 | Ludwig, O. Der Erbsen. (Trauerspiel.) |
| 734 | Mann, E. Die Buddenbrooks. |
| 810 | Maryat. Parival Reene. |
| 792 | Malkahn, E. v. Die weiße Frau. |
| 757 | Mayer, R. A. Sechshundertzig. 2 Bände. |
| 728 | Murray, Charles. Der Prärievogel. |
| 786 | Ompeda, G. v. Effen. (Deutscher Adel um 1900.) |
| 722 | Pajeten, Fr. J. Bob der Millionär. |
| 723 | Bob der Stadtgründer. |
| 724 | Ein Held der Grenze. |
| 763 | Pörrger, Dr. G. Moderne erzählende Prosa. 7 Bände. Erster Band: Rosegger, Das Holznecht. Eder, Eisenbach, Der Muff. Die Spinn. Kienecron, Der Richtigpunkt. Wildenbruch, Das Orakel. Billinger, Der Töpler von Randern. Die Karrenschieber. Ungleich. Kameraden. — Zweiter Band: Storm, Die Söhne des Senators. Meyer, Gustav Adolfs Page. Raabe, Elise von der Lanne. Stern, Die Flut des Lebens. — Dritter Band: Müllersbach, Johannisfegen. Ganghofer, Das Geheimnis der Mischung. Heiberg, Vornehme Menschen. Söhl, Friede auf Erden. Bülow, Tragik im Alltagsstod. Die Glückseligkeit von Wölfs. Volkman-Deander, Die künstliche Orgel. Von Himmel und Hölle. Frapan, Der Sybarit. Schmittknecht, Friede auf Erden. Viershard, Der Dorfmeister. Widukind. — Vierter Band: Angengruber, Märchen des Steinlopfers. 1. Vom Hans und der Grell. 2. Die Geschichte von der Maschin'. 3. Die Verjüngung. Treff. Als. Wichter, Der Flüchtling. Saor, Die Steinlopfers. — Fünfter Band: Wichter, Anfas und Grita. Hoffmann, Perle von Helgoland. Der Schiffbrüchige. Frapan, Der Kondukteur. — Sechster Band: Pantenius, Um ein Ei. — Siebenter Band: Kurz, Die Humanisten. Die goldenen Träume. Bülow, Das Kind. Böslau, Die Ratsmädchen u. a. |

(Fortsetzung folgt.)

Mühlen-, Fabrik- und Grundstücks-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Möllers Fr. Achenbach in Arfeld gehörigen Gebäude: Wohnhaus mit Mahlmühle und Fabrik für Holzbearbeitung (Stielfabrik) mit sämtlichen vorhandenen Maschinen, sowie ferner die sämtlichen Grundstücke beabsichtige ich im ganzen oder getrennt unter der Hand zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen mir ihre Gebote baldigst zukommen lassen.

Verleburg, den 1. Dezember 1908.

G. Schöttler,

Konkursverwalter.

Schüler-Konzert

am 9. d. Mts. in der Ballau

beim Gastwirt Heinrich Henkel VII. (zur Linde).

Anfang 4 1/2 Uhr nachmittags.

Einzelne Person 30 Pf., Familie (2 Pers.) 50 Pf., Kinder 15 Pf.

Nach dem Konzert Tanz.

Anfang 9 Uhr.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Meyer, Musikdirektant a. D.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückerstattet.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolize nach 2 Jahren.

Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Baumwollene

Einschlag- und Rettengarne

(auch in achtblau) offeriert zu billigsten Tagespreisen

Erndtebrück.

H. Levi.

Särge

in Metall und Holz hat

stets vorrätig

Laasphe.

Heinrich Loos sen.

Wirt-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Versammlung

am Montag den 10. Februar, mittags 1 Uhr bei Wirt Adolf Müller in Erndtebrück.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiterverein, Erndtebrück.

Sonntag den 9. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr

Hauptversammlung.

1. Vortrag des Herrn Lehrer Kollkämper über Selbstverwaltung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbittet

Der Vorstand.

Mütter, gebt euren Kindern

Fendelhonig,

Leberthran, Leberthran-Emulsion, Dr. Godels Gämadoagen u.

Ferner empfehle aus meiner

Drogerie:

Weiß- und Rotwein, per Flasche von 80 Pf. an, Blutwein, Medizinalwein, Kräuterwein, Ungarwein, Apfelwein, Heidelbeerwein u.

Parfüm, Seifen,

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife. Laasphe. L. Hoch.

Codesanzeige.

Am Dienstag den 4. d. M. nachmittags 5 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes Söhnchen, Bruder und Enkel

Gustav

im Alter von 3 Jahren und 6 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an

Erndtebrück u. Birkelbach, 5. Februar 1908.

Familie Limper.

Bekanntmachung.

Die Militär-Reklamationen sind bis zum 10. Februar bei mir anzubringen.

Laasphe, 3. Februar 1908.

Der Bürgermeister

Koop.

Sonntag den 9. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr

Zusammenkunft der Militärschlichtigen

bei Wirt L. Koch am Bahnhof Laasphe.

Die Militärschlichtigen.

Für Waldarbeiter!

In Echterhagen b. Walpert i. Westf. ist eine gute Arbeiterwohnung (Wasserleitung) nebst Stall und ca. 10 Morgen Acker und Wiese dicht beim Hause an eine solide Arbeiterfamilie günstig zu vermieten. Näheres durch die Agt. Gberförsterei Ewig bei Kraghammer i. W.

Suche per sofort ein junges

Mädchen,

15-17 Jahre alt, in kleinen

Gaushalt.

Affektant Streim,

Marburg a. L., Schwanallee 30.

Suche zum 1. April ein tüch-

tiges, zuverlässiges

Mädchen

nach Dortmund.

Frau Landmesser Groß,

Laasphe.

Zum 15. März suche ich ein

durchaus braves

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn und familiäre

Behandlung.

L. Kälpmann Wwe.,

Hagen i. W., Kampstraße 2.

Ein tüchtiges

Mädchen

für kleinen Haushalt zum 15.

Februar oder 1. März gesucht.

Frau S. Bettelheiser Wwe.,

Laasphe i. W., Kölnstraße 10.

Ein Sohn achtbarer Eltern als

Hausbursche

gesucht.

G. Kohlstaedt,

Laasphe.

Ein

Schmiedegesellen

sucht

Herrn. Schwarz,

Langenholdinghausen b. Geisweid.

Für meine Bäckerei und Kon-

ditorei suche ich zu sofort oder zu

Östern Sohn aus achtbarer Fa-

milie in die Lehre.

Siegen. Ludw. Wörster,

Bäckerei und Konditorei.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 9. Februar.

(5. n. Epiphania.)

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Kollette für das Diakonissenhaus

Kaiserswerth.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Mittwoch, 12. Februar.

8 1/2 Uhr Bibelstunde: P. Stein.

Hierzu Nr. 6 des Illust. Familienbl.